

Mit Schulden chancenlos auf dem Wohnungsmarkt

Eine Betroffene aus Landstuhl berichtet

Die Zahlen sind erschreckend hoch: Knapp sieben Millionen Menschen in Deutschland sind überschuldet. Wer einen Weg aus der Schuldenspirale sucht, findet in den Beratungsstellen des Diakonischen Werks Pfalz kompetente Ansprechpartner. Wie Dana Stoica, die aufgrund ihrer Schulden seit vier Jahren keine Wohnung findet.

Größtes Risiko für eine Überschuldung ist vor allem Arbeitslosigkeit (23,1 Prozent), gefolgt von Scheidung oder Trennung (10,5 Prozent), Krankheit (10 Prozent) oder Einkommensarmut (9,6 Prozent). Lediglich 17,6 Prozent der Auslöser einer Überschuldung können vermeidbarem Verhalten zugeschrieben werden, etwa dem Konsum. Diese Werte nennt der Überschuldungsreport, den das Institut für Finanzdienstleistungen (iff) Ende Mai vorgestellt hat. Die statistischen Werte gelten auch für Dana Stoica (Name von der Redaktion geändert).

Nach der Trennung von ihrem Mann lebte die Frau allein in dem großen Haus. „Sie allein konnte die Miete nicht zahlen, so dass Mietschulden aufliefen“, schildert die Diplom-Sozialarbeiterin Nina Blankenberg den Beginn der Schuldenspirale. Solche Fälle kommen häufig vor, weiß die Beraterin des Landstuhler Hauses der Diakonie. Im Juli 2015 wurde Dana Stoica dann in die Notunterkünfte der Verbandsgemeinde Landstuhl eingewiesen – wo sie bis heute lebt. Seitdem kommt sie regelmäßig in die Beratungsstelle, immer mit demselben Problem: Sie findet einfach keine Wohnung. Die Trennung von ihrem Mann bedeutete für sie den sozialen Absturz. „Vom Haus in die Obdachlosenwohnung – das war das Schlimmste“, sagt die 44-Jährige.

„Eigentlich sind diese Obdachlosenwohnungen nur für eine Übergangszeit vorgesehen“, erläutert Nina Blankenberg. Daher muss sich Dana Stoica alle drei Monate um eine Verlängerung ihrer Wohnerlaubnis, eine „Weitereinweisungsverfügung“, kümmern. Diese ist dann für drei Monate gültig, aktuell noch bis 30. Juni. Denn für einen weiteren Verbleib in der Notunterkunft muss sie nachweisen, dass sie sich um eine eigene Wohnung bemüht. Das Haus der Diakonie ermöglicht der Klientin freien Internetzugang und stellt ihr Tageszeitungen mit Wohnungsannoncen zur Verfügung. „Die Verbandsgemeinde wollte Frau Stoica aus der Unterkunft raushaben und hätte sie in die Obdachlosigkeit entlassen“, sagt Nina Blankenberg. Sie habe „massiven Druck“ gegenüber der Verbandsgemeindeverwaltung ausüben müssen. „Ohne meine Hilfe und die anderer engagierter Menschen wäre sie schon längst obdachlos“.

Bei Dana Stoica kommen gleich mehrere Vermittlungshemmnisse zusammen. So ist sie krank und kann nicht arbeiten. Sie lebt von Arbeitslosengeld II (ALG II). Eine „angemessene“ Wohnung, wie es im Amtsjargon heißt, darf 250 Euro Kaltmiete kosten. Angesichts der Wohnungsnot und hoher Mieten in und um Landstuhl ist es für sie kaum möglich, eine Wohnung zu finden. „Frau Stoica hat schon wirklich alles versucht“, sagt Nina Blankenberg. Nicht zu vergessen die „massive Unterstützung“ durch das Beraterteam im Haus der Diakonie. Doch durch die negative Schufa-Auskunft wegen ihrer Mietschulden hat sie keine Chancen auf einen Mietvertrag. Denn Wohnungsbau-Genossenschaften und Makler verlangen alle den Bonitätsnachweis. Es bleibt der private Wohnungsmarkt. Doch auch private Vermieter bestehen auf den Schufa-Nachweis. Und können sich angesichts der großen Nachfrage „die Rosinen unter den Mietern rauspicken“. Hinzu kommt, dass die meisten Wohnungen einfach zu teuer sind und vom Jobcenter nicht anerkannt werden. Es gebe einfach nicht genügend günstigen Wohnraum, bemängelt Blankenberg: „Ein Teufelskreis.“

Bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung

03.06.19 – 07.06.19

ALBTRAUM MIETE



Idee & Gestaltung: Carsten Czanderia & Stephan Braun, www.milltown.de

www.aktionswoche-schuldnerberatung.de

Mittlerweile sind durch die Wohnsituation noch neue Schulden entstanden. In der Notunterkunft ist die Heizung kaputt. „Die Verbandsgemeinde weiß das, repariert die Heizung aber nicht“, sagt Nina Blankenberg. Also hat sich Dana Stoica im Winter einen kleinen Elektroofen gekauft. Mit der Folge, dass die Stromrechnung so hoch ausgefallen ist, dass sie auch diese nicht bezahlen kann.

„Wir versuchen jetzt, ein Privatinsolvenzverfahren zu eröffnen“, benennt Nina Blankenberg einen möglichen Ausweg aus dem Schuldenberg. Doch das ändert nichts daran, dass Dana Stoica weiterhin keine Wohnung findet und sich mit zwei anderen Parteien Küche und Bad teilen muss. „Ich hoffe, dass ich möglichst bald eine bezahlbare Wohnung finde“, wünscht sich die sympathische Frau, die dankbar für jeden Hinweis ist. Schön wäre es, wenn sie in Landstuhl bleiben könne.

Dr. Anette Konrad